

# KIRCHE IN DER STADT

ZEITUNG FÜR DIE EVANGELISCHE KIRCHE TÜBINGEN • AUGUST – OKTOBER 2008

## »Gemeinsamkeit im Glauben«

### Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK)

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Tübingen wurde am 22. Januar 1994 gegründet. Nach einem festlichen Gottesdienst in der St-Michaelskirche unterzeichneten Vertreter von 16 Gemeinden, darunter acht evangelische und vier römisch-Katholische, die Evangelisch-Freikirchliche (Baptisten), die Evangelisch-methodistische, die Griechisch-Orthodoxe und die Russisch-Orthodoxe Gemeinde die zuvor gemeinsam ausgearbeitete Satzung. Mit diesem formellen Akt wurde, wie der damalige evangelische Dekan Heiner Küenzlen formulierte, „in Zeiten weltanschaulicher Pluralität und mancher Kirchen- und Christentumskritik“ ein Zeichen der Gemeinschaft zwischen den Kirchen in Tübingen gesetzt, das die längst bestehenden geschwisterlichen Kontakte im Ökumenischen Arbeitskreis und die guten Begegnungen bei gemeinsamen Tagungen im Kloster Heiligkreuztal vertiefte und auf eine verbindliche Grundlage stellte.

Die offen formulierte Präambel der Satzung hebt bewusst die *Gemeinsamkeit* im Glauben hervor, der in Jesus Christus gründet, der das Haupt der Kirche und der Welt ist. Die in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Tübingen verbundenen Kirchen und Gemeinden aus unterschiedlichen Konfessionen wollen einander gegenseitig achten und zusammenarbeiten in dem Bewusstsein, dass das, was uns als Christen miteinander verbindet, stärker ist als das, was uns noch trennt. Die Unterschiede, die zwischen den Konfessionen bestehen, werden allerdings nicht verschwiegen. Vielmehr sind die Begegnungen in ökumenischen Gesprächskreisen und Stammtischen und bei den dreimal jährlich stattfindenden Delegiertenversammlungen immer wieder ein Ort, an dem über die theologischen Hintergründe der unterschiedlichen Positionen informiert und diskutiert wird.

Die in der Satzung festgelegte Regel, dass den Vorsitz der ACK nach Möglichkeit ein Vertreter der kleineren Gemeinden übernehmen soll, bringt zum Ausdruck, dass Ökumene mehr ist als bilaterale Kontakte der beiden Volkskirchen. Die ACK Tübingen möchte in unserer Stadt ein zwischenkirchliches Klima des Vertrauens fördern, ökumenisches Bewusstsein bilden und vertiefen. Miteinander beten und Gottesdienste feiern, einander einla-

den und informieren gehören dazu genauso wie das Entwickeln gemeinsamer Projekte und Initiativen, wie zum Beispiel im „Jahr der Bibel“ 2003. Mehrere Gemeinden führen jedes Jahr ökumenische Bibelabende durch.

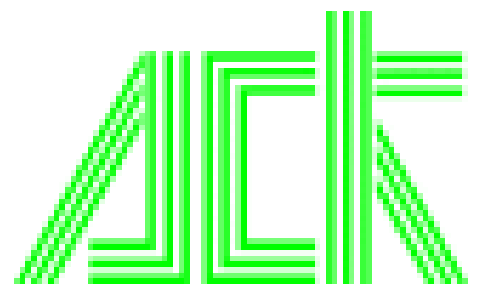
In ökumenischer Zusammenarbeit entstanden unter anderem der Asyl-Arbeitskreis und die Tübinger Tafel. Die ACK lädt ein zu den Veranstaltungen in der Friedensdekade und verantwortet die Gestaltung der Denkstunde zur Reichspogromnacht am 9. November.

Nicht zuletzt wollen die in der ACK zusammengefassten Gemeinden auch gemeinsam politische, kulturelle und soziale Verantwortung in der Stadt wahrnehmen. Im Dialog mit der Stadtverwaltung, mit staatlichen Organen und örtlichen Verbänden vertritt der Vorstand der ACK die Position der Kirchen gegenüber der bürgerlichen Gemeinde, unter anderem bei der Frage der Öffnung der Geschäfte am Sonntag und in der Asylpolitik. Seit der Gründung vor 14 Jahren sind zwei weitere römisch-Katholische Gemeinden der ACK beigetreten. Die katholische und evangelische Klinikseelsorge gehören ihr nun ebenso an wie die beiden Studierendengemeinden. Außerdem sind die Alt-Katholische Gemeinde und die Selbständige Evangelisch-Lutherische Gemeinde



inzwischen Mitglieder geworden. In Kürze wird die Rumänisch-Orthodoxe Gemeinde als Mitglied aufgenommen. Die Adventgemeinde hat Gaststatus. Durch die Begegnungen in der Arbeitsgemeinschaft hat sich eine Kultur der wertschätzenden Zusammenarbeit herausgebildet, die, weil sie von persönlichen Beziehungen und konkreten Erfahrungen geprägt ist, weitgehend unbeeindruckt von der zuweilen recht wechselhaften ökumenischen Großwetterlage besteht. In ihr gewinnt christliche Einheit in versöhnter Verschiedenheit Gestalt, und durch unser gelebtes Miteinander bezeugen wir die Versöhnungsbotschaft unseres Herrn Jesus Christus.

*Martin Jäger, Pastor der Evangelisch-methodistischen Gemeinde und zur Zeit Vorsitzender der ACK*



## Zum Schwerpunkt

Dass es in Tübingen Christen und Kirchen gibt, ist unübersehbar. Sieben evangelische und vier katholischen Gemeinden gibt es in der Stadt, die zum großen Teil ökumenisch eng zusammenarbeiten. Weniger bekannt ist, dass sieben weitere Kirchen die christliche Ökumene in Tübingen bereichern. Kleine Gemeinden, die zumeist auf Spendenbasis existieren. Die orthodoxe Kirche ist mit einer russisch-, einer griechisch-, und einer rumänisch-orthodoxen Gemeinde vertreten. Evangelisch heißt nicht unbedingt evangelisch-landeskirchlich. Das zeigen in Tübingen die Evangelisch-methodistische, die Evangelisch-baptistische und die Selbstständige Evangelisch-Lutherische Gemeinde. Und neben den römisch-katholischen Christen leben in Tübingen noch ca. 30 Alt-Katholiken in einer Kirche ohne Zölibat, aber mit Priesterinnen und Bischöfinnen. Vom Leben dieser kleinen christlichen Kirchen in Tübingen ist wenig bekannt. Wir haben sie gebeten, sich vorzustellen und etwas zu erzählen aus ihrem Gemeindeleben, über ihre Struktur, ihre Finanzierung und ihr besonderes Profil. Alle wurden angeschrieben. Die baptistische Gemeinde und die russisch- und griechisch Orthodoxen haben es bis zum Redaktionstermin nicht geschafft, eine Vorstellung zu schreiben. Ihre Beiträge werden wir in der nächsten Ausgabe von »Kirche in der Stadt« veröffentlichen.

In der »Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Tübingen« (ACK) treffen sich Vertreterinnen und Vertreter aller christlichen Gemeinden, um sich auszutauschen und gemeinsame Projekte zu begleiten. Sekten werden nicht aufgenommen. Den Vorsitzenden der »Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen«, den methodistischen Pastor Martin Jäger, beschreibt die Zusammenarbeit der verschiedenen Kirchen in der Tübinger ACK zu beschreiben. Wo sind Chancen, wo Schwierigkeiten?

So entsteht ein buntes Bild christlichen Lebens in Tübingen, das in dieser Vielfalt nur wenige kennen.

Die Redaktion von »Kirche in der Stadt« wünscht Ihnen einen erholsamen Sommer und viel Freude beim Lesen!

Beate Schröder

## „Alles andere als altmodisch“

### Die Alt-Katholische Gemeinde

**Liebe Glaubensgeschwister! Alt-Katholische Gemeinde: Das klingt ziemlich altmodisch. Doch wir Alt-Katholiken sind alles andere als altmodisch. Unsere Kirchenstrukturen sind synodal, auch wenn unsere Bistümer von Bischöfen geleitet werden. Unseren Geistlichen ist es freigestellt, ob sie ihren Dienst als Verheiratete oder nicht Verheiratete tun.**

Seit 1982 können in unseren Bistümern Frauen zu Diakoninnen ordiniert werden, seit 1994 auch zu Priesterinnen und Bischöfinnen. In der Ökumene pflegen wir gute Kontakte zu vielen Kirchen. Mit den anglikanischen Kirchen verbindet uns seit 1931 die volle Kirchen- und Sakramentsgemeinschaft. Mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) haben wir 1985 eine Vereinbarung getroffen, uns gegenseitig zum Abendmahl bzw. zur Kommunion einzuladen. Bei alledem leitet uns unsere Verbundenheit mit der „Alten Kirche“ des ersten Jahrtausends, in der es bis 1054 keine nennenswerten Spaltungen gegeben hat. Daher unser Name „Alt-Katholiken“.

In der Kirchenlandschaft Deutschlands gehören wir zu den kleinen Kirchen. Wir zählen insgesamt rund 25.000 Mitglieder, verteilt auf rund 70 Gemeinden, die alle einem Bistum angehören, das den offiziellen Namen „Katholisches Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland“ trägt. Die in Tübingen und Umgebung lebenden Alt-Katholiken gehören zur Gemeinde Stuttgart, die rund 500 Mitglieder zählt, davon im Raum Tübingen rund 30. Da sich unser Gemeindegebiet über große Teile Württembergs erstreckt, haben wir dort, wo es von den Mitgliedern gewünscht wurde, Gottesdienststationen eingerichtet. Neben Tübingen – wir treffen uns hier monatlich einmal in der St.-Michaels-Kirche – ist dies noch in Aalen und in Schwäbisch Gmünd der Fall.

Unser Geld beziehen wir wie die beiden Großkirchen auch aus der Kirchensteuer. Allerdings können wir bei unseren Mitgliederzahlen von dieser allein nicht leben. Gott sei Dank finden sich in vielen unserer Gemeinden spendenfreudige Mitglieder



Die Stuttgarter Katharinenkirche

und Gäste. Wenn in unserem Bistum nicht alle Gemeinden einen eigenen Pfarrer bzw. eine eigene Pfarrerin haben, liegt das nicht am Priestermangel, sondern am Geldmangel. Es ist deshalb für unsere Kirche charakteristisch, nicht nur bezahlte Geistliche zu haben, sondern auch ehrenamtlich tätige. Auch der für den Raum Tübingen zuständige Geistliche ist ein Priester mit Zivilberuf.

Wer in den Gemeinden Dienst tut, entscheiden Gemeinde und Bischof gemeinsam. Unser Bistum ist von seinen Strukturen her „Kirche von unten“. Das bedeutet: Oberstes beschlussfassendes Organ ist in allen Gemeinden die Gemeindeversammlung. Sie wählt die Mitglieder des Kirchenvorstands, sie wählt den Pfarrer bzw. die Pfarrerin und sie wählt die Abgeordneten zu den Synoden. In der Bistumssynode, dem obersten beschlussfassenden Organ unserer Kirche, sitzen – Vorteil der kleinen Kirchen – Vertreter/innen aus allen Gemeinden. Zwischen den alle drei Jahre stattfindenden Vollversammlungen leitet die Synodalvertretung unter Vorsitz des Bischofs das Bistum. Der Bischof selbst wird von der Bistumssynode gewählt und von den Bischöfen der anderen Bistümer, darunter immer auch anglikanische, ordiniert.

In Stuttgart liegt unser Gemeindezentrum am Rande des Rotlichtviertels. Aus dieser Gegebenheit hat sich die Diakonie als ein Schwerpunkt unserer Gemeindegemeinschaft entwickelt. Mit zwei Projekten bringen wir uns in das gesellschaftliche Leben Stuttgarts ein: „Kathys Vesper“, ein monatliches Abendessen für die Mühseligen und Beladenen des Viertels, aber auch aus anderen Stadtgebieten, und „Café Strichpunkt“, eine Anlaufstelle für männliche Prostituierte, die zweimal wöchentlich in unseren Gemeinderäumen geöffnet ist. Weitere Schwerpunkte sind die Unterstützung des geistlichen Lebens unserer Mitglieder und zurzeit die Sanierung unserer neugotischen Kirche aus dem 19. Jahrhundert in Stuttgart.

Joachim Pfützner, Pfarrer der Alt-katholischen Gemeinde Stuttgart

# „Denken und denken lassen“

## Die Gemeinde der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK)

**Die Evangelisch-methodistische Kirche (EmK) entstand im 18. Jahrhundert in Nordamerika. Dort hatten sich unter englischsprachigen und deutschsprachigen Einwanderern Gemeinden gebildet, die von Predigern der methodistischen Erweckungsbewegung und aus dem deutschen Pietismus betreut wurden.**

Die sakramentale Betreuung dieser Gemeinden war nach der Unabhängigkeitserklärung der USA nicht mehr gewährleistet, weil die anglikanische Kirche ihre Pfarrer aus der Neuen Welt zurückgerufen hatte. Deshalb entschlossen sich amerikanische Geistliche im Einvernehmen mit John Wesley, dem Leiter der methodistischen Bewegung in England, selber Pastoren für den Dienst an Wort und Sakrament zu ordinieren. Heute ist die EmK (United Methodist Church) eine weltweite Kirche mit 10 Millionen Mitgliedern. Dem Weltrat Methodistischer Kirchen (WMC) gehören 70 Millionen Christen an. Nach Deutschland kam die seit 1968 zur EmK vereinigte Bischöfliche Methodistenkirche und die Evangelische Gemeinschaft im 19. Jahrhundert infolge der Predigtstätigkeit von Rückkehrern aus der Neuen Welt. Die Gemeinde in Tübingen besteht seit 1863. Heute gehören zum Evangelisch-methodistischen Gemeindebezirk Tübingen etwa 130 erwachsene Mitglieder, 70 Kirchenangehörige und 70 Freunde. Die Mitglieder wohnen im gesamten Stadtgebiet und in den Nachbarorten. Am Gottesdienst in der Friedenskirche nehmen im Schnitt 60 Personen teil. Größte und aktivste Gemeindeguppe ist der Chor mit 40 Sängerinnen und Sängern.

Die EmK ist eine evangelische Freikirche. Mit den Kirchen der EKD besteht Amts- und Sakramentsgemeinschaft. Die EmK ist Körperschaft des öffentlichen Rechts, erhebt aber keine Kirchensteuer, sondern finanziert sich allein durch Spenden der Kirchenglieder, Angehörigen und Freunde. Die Hauptamtlichen werden nicht direkt



von der Gemeinde angestellt. Dienstzuweisung und Besoldung werden im Verbund der Jährlichen Konferenz einheitlich geregelt, der Gemeindebezirk führt an die Konferenzkasse eine Umlage nach Gliederzahl ab. Das oberste leitende Gremium auf Bezirksebene ist die Bezirkskonferenz, die mindestens einmal jährlich zusammenkommt. Die Geschäfte führt der Bezirksvorstand, dem neun Mitglieder angehören.


Mitglied in der EmK können Personen ab 14 Jahren werden, die als Kinder getauft worden sind oder bei der Aufnahme in die Kirchengliedschaft die Taufe empfangen. Die Mitglieder bekennen sich vor der Gemeinde zum christlichen Glauben und versprechen, sich am Leben der Gemeinde zu beteiligen und sie durch Gebet, Mitarbeit und regelmäßige Gaben zu fördern. Viele Dienste in der Gemeinde geschehen ehrenamtlich. Auch Predigtendienste können von durch die Gemeinde bestätigten geschulten Laien versehen werden. Die Gemeinde lädt zweimal jährlich ein zu einem Feiertag für Menschen mit und ohne Wohnsitz. Gemeindeglieder engagieren sich ehrenamtlich auch in sozialdiakonischen Diensten in ökumenischer Trägerschaft. 21 Personen haben im Jahr 2004 den Verein Sonnenenergie Friedenskirche e.V. gegründet, der eine Fotovoltaikanlage auf dem Kirchendach betreibt und damit ein Zeichen für die Bewah-

rung der Schöpfung setzt.

Die EmK Tübingen nimmt an den Gebetsabenden der Evangelischen Allianz teil und stellt seit der Gründung der ACK Tübingen im Jahr 1994 den Vorsitzenden.

Ein Leitsatz John Wesleys, der prägenden Persönlichkeit der methodistischen Bewegung, lautete: „Bei allen Meinungen, die nicht an die Wurzel des christlichen Glaubens gehen, gilt: Denken und denken lassen.“ Wesley war überzeugt, dass alle Kinder Gottes bei allen bestehenden Unterschieden eine Einheit in der Liebe bilden können: „Auch wenn diese (Verschiedenheiten) bestehen bleiben, kann man sich gegenseitig in der Liebe und in guten Werken fördern.“ Die ökumenische Zusammenarbeit vor Ort sehen wir als Teil unseres Auftrages in der Welt, einander so zu begegnen, wie es der Gemeinschaft entspricht, in die Christus uns berufen hat, und dadurch Seine Liebe zu bezeugen.

*Martin Jäger, Pastor der Evangelisch-methodistischen Gemeinde Tübingen*



Fon/Fax 07071 940694  
Email info@tuebingertafel.de

**Möchten Sie etwas Sinnvolles tun?  
Interessanten Menschen begegnen?  
In einem netten Team mitarbeiten?  
... und Sie haben Zeit?  
Dann kommen Sie zur**

## Tübinger Tafel

**Wir suchen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
als Fahrer / Beifahrer  
zum Lebensmittel sortieren  
zum Lebensmittel ausgeben**

**Rufen Sie uns an – wir informieren Sie gerne!**

Kontaktadresse  
in der Tübinger Tafel:  
Katharinenstr. 29  
07071/ 94 06 94  
[www.tuebingertafel.de](http://www.tuebingertafel.de)

# Kirche am Sand mit einer Ikonostase aus Rumänien

## Die Rumänisch-Orthodoxe Gemeinde „St. Georg“

Ungefähr 20 rumänisch-orthodoxe Christen sind am Anfang des Jahres 2006 zusammengekommen und haben entschieden, eine Gemeinde zu gründen und dafür die Genehmigung des Metropoliten zu verlangen. Am 23. April 2006 (am Fest des Hl. Erzmärtyrers Georg) war es so weit, dass die Gemeinde ihre erste Liturgie feiern konnte, und damit offiziell die Gemeinde errichtet wurde.

Die ersten Gottesdienste wurden in der Eberhardskirche in Tübingen gehalten und waren von den Schwierigkeiten des Anfangs geprägt. Die Gottesdienste mussten nach dem Abschluss des evangelischen Gottesdienstes anfangen, man musste ständig die Ikonen auf- und abbauen, man fühlte sich ständig unterwegs, man fühlte sich ohne ein geistliches Zuhause. Unsere Gastgeber, die Gemeinde der Eberhardskirche, waren zuvorkommend und haben uns in unserer missionarischen Arbeit durch Rat und Tat unterstützt. Offiziell wurde unser Pfarrer, Dr. Florian Duta aus Strasbourg, am 25. Mai 1997 durch den Metropoliten Serafim Joanta eingesetzt. Die Gemeinde ist ständig gewachsen, doch es gab Schwierigkeiten, weil unser Pfarrer nur zweimal im Monat zu uns kommen konnte.

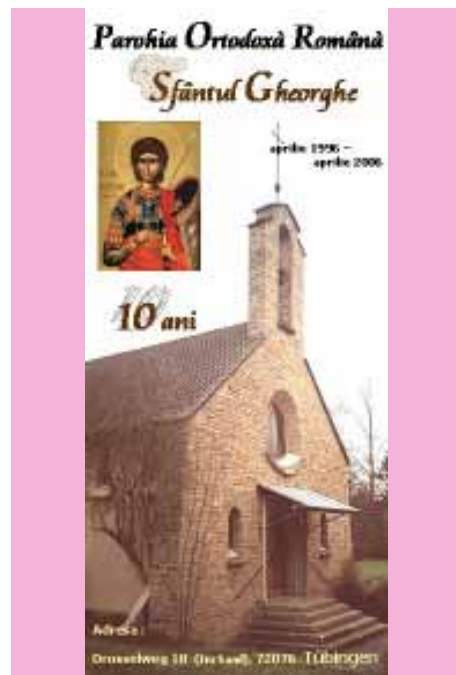
Am 23. Januar 2007 wurde die erste Liturgie in der Kirche am Sand gefeiert. Nun konnte sich die Gemeinde auch anders entfalten. Die Kirche wollte man zunächst neu ausstatten – mit Malereien, mit der Aufstellung einer Ikonostase. Die Ikonostase wurde aus Rumänien mitgebracht und auch aufgestellt, aber die Kirche konnte bis jetzt nicht bemalt werden. Inzwischen wurde die Rumänische Metropole für Zentraleuropa mit Sitz in Nürnberg als Körperschaft öffentlichen Rechtes anerkannt und wir haben beschlossen, uns als Förderverein dieser Körperschaft rechtlich registrieren zu lassen. Pfarrer Dr. Florian Duta beendete seine Tätigkeit in unserer Gemeinde im Oktober 2007. Pfarrer Nicolae Gilla ist seit Januar 2008 der neue Gemeindepfarrer. Jetzt können Gottesdienste regelmäßig stattfinden und wir können unsere Tätigkeiten auch langfristig planen. Wir haben viele praktische Pläne, z. B. Sanitäreanlagen für die Kirche und ein Gemeindehaus bauen zu lassen. In geistlicher Hinsicht wollen wir die Arbeit in der Gemeinde stärken, da in dem letzten Jahr durch den Pfarrerwechsel einiges nachgelassen hat. Wir wollen die

Liturgie teilweise in deutscher Sprache feiern, weil wir uns bewusst sind, dass die Kinder der zweiten Generation, die in Deutschland aufwachsen und zur Schule gehen, immer weniger Kontakt mit der rumänischen Sprache haben. Es ist wichtig, die Kinder nicht in einem christlichen Ghetto aufwachsen zu lassen.

Außergewöhnlich an unserer Gemeinde ist die Tatsache, dass wir verhältnismäßig viele Theologen haben. Jährlich halten sich in Tübingen zwei oder drei Theologen auf, die beabsichtigen an einem der beiden theologischen Fakultäten in Tübingen zu promovieren, oder die zumindest hier ein Aufbaustudium machen.

Die Gemeinde finanziert sich ausschließlich aus Spenden. Der Pfarrer kann von der Gemeinde, die zur Zeit aus ungefähr 60 Personen besteht, nicht angemessen bezahlt werden. Er übt eigentlich ein Ehrenamt aus, ist aber mit Leib und Seele bei der Gemeinde. Wir wollen eigentlich einen Neuanfang mit Pfarrer Gilla starten. Dazu gehört auch eine Zusammenarbeit mit den anderen Konfessionen im Rahmen der ACK. Wir sind bereit, uns den anderen Traditionen zu öffnen, und ihnen auch unsere Tradition zu zeigen in der Hoffnung, dass wir voneinander lernen können und wollen.

*Dr. Monica Herghelegiu*



**Kontakt: Rumänisch-Orthodoxe Gemeinde St. Georg**  
 Drosselweg 10, 72076 Tübingen  
 Pfarrer Nicolae Gilla:  
 email: [nicgilla@googlemail.com](mailto:nicgilla@googlemail.com)  
 Heidelbergerstr. 47,  
 69126 Heidelberg  
 Homepage (noch im Aufbau, aber Sie werden automatisch weitergeleitet):  
<http://parohia.tuebingen.free.fr>

### Gedenken und Erinnern Zum 66. Todestag von Edith und Rosa Stein



Freitag 8. August  
 19.30 Uhr

anschließend  
 bis 24.00 Uhr

Samstag 9. August

Sonntag 10. August

Neckarhalde 64 72070 Tübingen Tel. 07071 43134

Freitag 8. und  
 Samstag 9. August 2008

laden die Schwestern  
 des Edith-Stein-Karmel ein.

Tübingen, Neckarhalde 64

Albrecht Goes – Zeuge des ungekündigten  
 Bundes und ein Freund des Judentums

Vortrag und Gespräch  
 Dr. Helmut Zwanger, Tübingen  
 thematisiert

Goes' Israelverbundenheit und seine Absage  
 an die antijudaistische Tradition der Kirche.

Gebetswache  
 Abendgebet  
 mit Elementen aus der jüdischen Liturgie  
 Stille  
 Meditation

8.00 Uhr Morgenlob keine Eucharistie  
 17.30 Uhr Vesper  
 8.00 Uhr Eucharistiefeier  
 17.30 Uhr Vesper

# „Die Gemeinschaft suchen“

## Selbständige Evangelisch-Lutherische Philippus-Gemeinde

Die Philippus-Gemeinde ist eine Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Wir sind zurzeit etwa 90 Gemeindeglieder im südlichen Württemberg. Wir feiern regelmäßig Gottesdienste in Tübingen (Rümelinstr. 12, Friedenskirche), Reutlingen (Marienkirche) und Bodelshausen (Ev. Gemeindehaus). Die überschaubare Gemeindegröße ermöglicht eine herzliche familiäre Gemeinschaft.

Grundlage unseres Glaubens und unserer kirchlichen Lehre ist die Bibel als Wort Gottes. Mit allen christlichen Konfessionen teilen wir den Glauben an Jesus Christus als den Herrn der Kirche und unsern Heiland, der uns durch sein Sterben und Auferstehen mit dem Vater im Himmel versöhnt hat.

In der Taufe werden wir angenommen als Kinder Gottes. Das geschieht ohne unser Zutun aus Gnade; deshalb ist die Säuglings-taufe bei uns üblich.

Im Abendmahl schenkt uns Jesus Christus unter Brot und Wein seinen Leib und sein Blut; er vergewissert uns der Vergebung unserer Sünde und stärkt unsern Glauben. Zu unserem Selbstverständnis und Bekenntnisstand sagt unsere Grundordnung folgendes:

(1) Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche steht in der Einheit der heiligen, christlichen und apostolischen Kirche, die überall da ist, wo das Wort Gottes rein gepredigt wird und die Sakramente nach der Einsetzung Christi verwaltet werden. Sie bezeugt Jesus Christus als den alleinigen Herrn der Kirche und verkündigt ihn als den Heiland der Welt.

(2) Sie ist gebunden an die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments als an das unfehlbare Wort Gottes, nach dem alle Lehren und Lehrer der Kirche beurteilt werden sollen. Sie bindet sich daher an die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, weil in ihnen die schriftgemäße Lehre bezeugt ist, nämlich an die drei ökumenische Symbole (das Apostolische, das Nicänische und das Athanasianische Bekenntnis), an die ungeänderte Augsburgische Konfession und ihre Apologie, die Schmalkaldischen Artikel, den Kleinen und Großen Katechismus Luthers und die Konkordienformel.

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche ist hervorgegangen aus den Auseinandersetzungen um die Preußische Union. 1817 führte König Friedrich Wilhelm III. in Preußen zwangsweise die „Union“ ein,

d.h. die Vereinigung der lutherischen und reformierten Kirche zu einer neuen „evangelischen“, also unierten Kirche. Diesen Schritt konnten einige Gemeinden um Breslau herum nicht mitgehen, weil sie sich in ihrem Gewissen an die Heilige Schrift als Gottes Wort und die Bekenntnisse der lutherischen Reformation als dessen verbindliche Auslegung gebunden sahen. So kam es zu heftigen Auseinandersetzungen mit zum Teil schweren staatlichen Verfolgungen der sogenannten „Alt-lutheraner“. Erst 1841 wurde diesen die kirchliche Selbständigkeit durch König Friedrich Wilhelm IV. erlaubt. Zu diesen Schritt in die Selbständigkeit sahen die bekennnistreuen Lutheraner sich genötigt nicht nur durch das staatliche Einmischen in kirchliche Belange, sondern auch durch einen Rationalismus, der Bibelkritik zuließ und innerhalb der Kirche bibel- und bekenntniswidrige Lehren duldete. Gegen einen heute in der evangelischen Kirche um sich greifenden Pluralismus bezeugt die SELK klar und einheitlich den christlichen Glauben. In allen Gemeinden der SELK werden Kreuz und Auferstehung Jesu Christi zum Heil der Menschen gepredigt – ohne moralisierende Verfälschung, ohne ideologisierende Verfremdung.

Mitte unseres Gemeindelebens ist der Gottesdienst. Hier hören wir, was Gottes Wort für unser Leben bedeutet. Wir feiern Gottes Gegenwart, loben ihn, singen und beten. In der Regel feiern wir sonntäglich das Heilige Abendmahl, in dem wir nach der Einsetzung durch unsern Herrn Jesus Christus unter Brot und Wein seinen Leib und sein Blut empfangen. Wir feiern unsere Gottesdienste in einer Form, die auf Martin Luther zurückgeht und ihre Ursprünge in der frühen Christenheit hat.

Neben dem Gottesdienst gibt es eine Vielzahl von Veranstaltungen und Angeboten: einen Bibelkreis, einen Gebetskreis, einen Studenten-Bibel-Kreis, einen Gesprächskreis, einen Kirchenchor, Konfir-



mandenunterricht und Taufunterricht für Erwachsene.

Die Philippus-Gemeinde bildet mit der Immanuelsgemeinde Stuttgart einen gemeinsamen Pfarrbezirk.

Die SELK ist selbständig: sie ist vom Staat unabhängig, sie finanziert sich durch freiwillige Spenden.

Wir sind Vollmitglied in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK). Die ACK ist für uns eine Ebene, auf der wir mit anderen christlichen Konfessionen unseren Glauben an den auferstandenen Herren teilen können. Besonders schätzen wir den regen Austausch über das Gemeindeleben, der dazu dient, sich gegenseitig zu stützen und zu stärken. Gerade in einer Welt, die immer säkularer zu werden scheint, ist es wichtig, dass die Kirchen zusammenrücken und die Gemeinschaft suchen.

Unser Anliegen als lutherische Kirche ist es, diesen Weg hin zur Einheit der Kirchen zu unterstützen. Schmerzlich nehmen wir aber wahr, dass dieser Weg noch nicht sein Ziel erreicht hat. Darum lasst uns wie Christus im Hohepriesterlichen Gebet (Joh 17) unseren Vater im Himmel bitten, dass ER uns die Einheit schenke – eine Einheit, die gegründet ist in der Wahrheit.

*Christian Rehr, Vikar der SELK*

## Der Tübinger Arbeitslosentreff wird 10 Jahre alt

In diesem Jahr wird der Tübinger Arbeitslosentreff 10 Jahre alt, ein Grund zum Feiern! Entstanden aus einem ökumenischen Frühstück für Betroffene der Schließung der Zanker Werke, hat er längst seine Heimat als Verein in eigenen Räumen in der Neckarhalde und als Größe in der politischen Landschaft unserer Region gefunden. Beratung und Betreuung von arbeitslosen Menschen macht er sich zur Aufgabe. Am Freitag, den 17. Oktober soll das Jubiläum im Eberhardsgemeindehaus, Eugenstr. 26, begangen werden. Ein Empfang mit Grußworten um 19 Uhr und ab 20.30 Uhr die Aufführung der „Bettler's Oper“, Songs und Szenen aus einem reichen armen Land. Leitung: Frieder Claus, Armutsreferent des Diakonischen Werks. Bitte vormerken!

# Kirche mit anderen

## 10 Jahre „Kirch am Eck“ im Französischen Viertel

„Nutzen Sie doch die Räume, die ohnehin entstehen!“ Das riet der Begründer der Stadtentwicklung in der Südstadt, Stadtsanierer Feldtkeller, den Kirchengemeinden, als sie vor mehr als 10 Jahren darüber nachdachten, im Französischen Viertel ein Ökumenisches Gemeindezentrum zu bauen. So entstand die Kirch am Eck. Nicht Zentrum, nicht Mitte, nicht für sich und gen Himmel ragend, sondern unter und bei den Leuten, nicht für das Ganze stehen, sondern ein Beitrag im Viertel sein, das wollte die Kirch am Eck damals.

Ist sie das geworden – eine Kirche mit anderen, eine Kirch am Eck, die verschiedene Seiten verbindet?

Gottesdienste machen die Räume, die ursprünglich für einen Laden konzipiert waren, zu einer Kirch am Eck. Deswegen haben Mitglieder der evangelischen Eberhardsgemeinde und der katholischen Gemeinde St. Michael im Laufe der 10 Jahre immer wieder über neue Gottesdienstformen nachgedacht und Verschiedenes ausprobiert:

▲ Einmal im Monat katholische Eucharistie mit evangelischem Prediger oder Predigerin zu feiern, und im nächsten Monat evangelisches Abendmahl mit katholischem Prediger.

▲ Eine ökumenische Abendkirche am Sonntag einmal im Monat, jeweils von einer Gruppe gestaltet, die sich regelmäßig in der Kirch am Eck trifft. Es entstanden ganz unterschiedliche Gottesdienstformen – mal ein Erzählgottesdienst, mal ein Politisches Nachtgebet, mal ein Gottesdienst in herkömmlicher Ordnung.

▲ Eine katholische Messfeier für AussiedlerInnen mit Teilen in russischer, und Teilen in deutscher Sprache.

▲ Ein katholischer Gottesdienst in spanischer Sprache. Bis heute kommen Men-

schen nicht nur aus Tübingen zu diesen Gottesdiensten, der ihnen in der Fremde ein Stück Heimat bietet.

▲ Von den Anfängen bis heute gibt es einen wöchentlichen Gottesdienst am Samstagabend, der von der Eberhardsgemeinde ausgerichtet wird. Besonders lebendig wird es in diesen Gottesdiensten bei den vielen Taufen, die dort gefeiert werden. Hier begegnen sich die Älteren und die jungen Familien aus dem Französischen Viertel.

Unter der Woche kommen Menschen aller Altersgruppen und aus den unterschiedlichsten Vierteln der Südstadt in die Kirch am Eck. Da ist der Seniorentreff und das Kinderfrühstück, die Frauenkirch und die Immanuel-Gemeinschaft, die morgendliche Meditation und der abendliche Jugendtreff Bodega, der Bastel- und Vergnügungskreis und das Sant Egidio Gebet. Außerdem nutzen viele nichtkirchliche Gruppen die Räume. So ist die Kirch am Eck inzwischen eine feste Adresse im Viertel.

Auch baulich hat sich seit der Einweihung im Sommer 1998 einiges weiter entwickelt. Im Herbst 1999 wurde das Türmchen eingeweiht, das die Kirch am Eck vor allem für Ortsfremde erkennbar macht. 2001 kamen der Schriftzug und der Schaukasten dazu. Und 2002 wurde noch ein vierter

Raum dazu gekauft, der als Jugendcafé genutzt wird. Jetzt fehlt nur noch die Glocke, die zu den Gottesdiensten einlädt.

Kirche mit anderen möchten wir sein – nach wie vor. Nicht nur in den Räumen der Kirch am Eck, sondern auch sonst im Viertel:

▲ bei der jährlichen Nikolausfeier in der Panzerhalle mit 200 Kindern,  
▲ beim Adventssingen

auf dem Französischen Platz mit dem Tübinger Posaunenchor,  
▲ im Begleitkreis Stuttgarter Straße mit VertreterInnen der Stadt, der Schulen und sozialen Einrichtungen

▲ oder einfach auf der Straße in der Stadt der kurzen Wege.

10 Jahre Kirch am Eck – das haben wir gefeiert – mit einem ökumenischem Festgottesdienst und anschließendem Mittagessen am Sonntag, den 6. Juli 2008.

*Beate Schröder, Pfarrerin an der Eberhardskirche*

## NOCH PLÄTZE FREI !!! SÜDFRANKREICH – PYRENÄEN

☞ das ist Sommer, Sonne,  
Action und Wasser

Unser superschönes Ferienhaus liegt direkt am **SEE**. Zwischen **MITTELMEER** und **ATLANTIK** breitet sich die pure Romantik Südfrankreichs aus. **Ausflüge:** Atlantik, Pyrenäen, Städte und Schlösser – runden das Actionangebot ab.

Wir wollen viele nette Leute kennenlernen, Gemeinschaft erleben, mit Kleinbussen unterwegs sein, Abenteuer erspüren, am Lagerfeuer singen, baden, baden, baden und uns auf Gottes Spuren begeben!!

Termin: 16. bis 28. 8. Leitung: Uwe Vöhringer und Team. Kosten: 499.- Euro  
Infos und Anmeldungen gibt's beim CVJM Tübingen ☎ 2 66 26 oder  
uwe.voehringer@cvjm-tuebingen.de



## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Evangelische Gesamtkirchengemeinde Tübingen, Neckarhalde 27, 72070 Tübingen, Telefon (0 70 71) 4 33 94

**Redaktionsadresse:** Beate Schröder, Kirche am Markt Am Markt 7, 72070 Tübingen, Telefon: (0 70 71) 6 87 87 75 E-mail: kircheammarkt@evk.tuebingen.org

**Redaktion:** Beate Schröder (verantwortl.), Sylvia Takacs (Redaktionsleitung), Dr. Hansjörg Kautter, Dr. Gottfried Kiefner, Sibylle Setzler

Wir bitten ausdrücklich um Zusendung von Manuskripten, Diskussionsbeiträgen, Informationen, Anregungen und LeserInnenbriefen. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung vor.

**Spendenkonto:** KSK Tübingen 718 (BLZ 641 500 20), Ev. Kirchenpflege, Stichwort: Kirche in der Stadt

**Gestaltung, Satz:** SAGRAL, 72760 Reutlingen, sagral@t-online.de

**Druck:** Grafische Werkstatt der BruderhausDiakonie

**Auflage:** 14 800

**Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:** 26. September 2008

# Offene Türen

## Fünf Jahre KIRCHE AM MARKT

Willkommen beim PfarrerDienstTag heißt es seit September letzten Jahres im Erdgeschoss des Gemeindehauses Lamm – hier nehmen sich Pfarrerinnen und Pfarrer am Nachmittag Zeit für die Sorgen und Nöte der Besucher. Durch deren Dienst ist auch eines der ersten Ziele verwirklicht, das bei der Gründung von KIRCHE AM MARKT vor fünf Jahren formuliert wurde. Mitten in der Stadt gibt es jetzt für diejenigen, die gerne „dazugehören“ wollen, aber den Weg ins Pfarramt aus vielerlei Gründen noch nicht fanden, die Möglichkeit, wieder in die Kirche einzutreten. Eine Terminvereinbarung ist nicht nötig.

Die ehemalige Marktstube ist von Montag bis Samstag zwischen drei und sechs Stunden geöffnet. In dieser Zeit haben Mitarbeitende für die Anliegen und Wünsche der Besucher ein offenes Ohr. Ein Glas Wasser zur Erfrischung, ein heißes Getränk im Winter, ein freundliches Lächeln, Platz zum Ausruhen, Lesen und Schwätzen, zum Weinen und Lachen und natürlich viele Informationen zu kirchlichen und sozialen Einrichtungen der Stadt: Passanten, Touristen, Studierende und Gemeindeglieder finden hier Rat und Hilfe.

Was das Informationszentrum im Herzen der Stadt auch sein kann, zeigte sich bei der Wahl im Herbst. Da hieß es plötzlich *Kirche auf dem Markt*. Am Stehtisch unterm Sonnenschirm warben Synodalkandidatinnen und -kandidaten um Stimmen und Beteiligung, stellten sich den Fragen und gaben Auskunft über ihre Ziele. Ein solch prominenter Aktionsplatz wäre ebenso für andere Institutionen und Gruppen des Bezirks ein attraktives Schaufenster, um ihre Angebote bekannt zu machen.

Kontakte werden nicht nur vor Ort geknüpft, sondern ins ganze Ländle hinein. KIRCHE AM MARKT ist Teil des *Württembergischen Netzwerkes Citykirchen*. Bei regelmäßigen Treffen mit Vertretern aus Stuttgart, Ludwigsburg, Heilbronn, Esslingen, Reutlingen und Ulm werden gemeinsame Aktivitäten geplant. Der Austausch und gegenseitige Besuch dient den bestehenden oder sich in Gründung befindenden Citykirchenangeboten und Kirchenläden zur Weiterentwicklung und Konzeptgestaltung.

Fünf Jahre nach Gründung dieser niederschweligen, kirchlichen Kontaktstelle in Tübingen (der ersten in der Landeskirche) wollen sich die Verantwortlichen nicht auf dem Erreichten ausruhen. Ein neuer Beirat

begleitet die von der Gesamtkirchengemeinde getragene Einrichtung. Zu den Vorsitzenden wurden Pfarrer Friedemann Bauschert und Gerd-Rüdiger Panzer gewählt. Dieses Gremium trifft sich dreimal jährlich mit den Mitarbeitern. Im Moment wird ein Studientag im Herbst geplant, bei dem darüber nachgedacht werden soll, was KIRCHE AM MARKT in Zukunft noch sein kann.

Mehr Aktivitäten sind wünschenswert, doch stehen und fallen diese mit der Anzahl der Ehrenamtlichen, da die 50 Prozent Stelle dafür nicht ausreicht. Nach einer längeren Einarbeitungsphase übernehmen sie dann alleine oder zu zweit selbstverantwortlich Dienstzeiten. So könnten Öffnungszeiten noch erweitert werden und Hauptamtliche sich intensiver um Kontakte nach außen kümmern, auf die Begleitung der Mitarbeiter und Praktikanten konzentrieren und sich um höhere Spendenaufkommen bemühen.

Für alle Mitarbeitenden sind regelmäßige Fortbildungen obligatorisch, supervisorische Unterstützung schafft Sicherheit im Umgang mit Besuchern und für den Teamgeist gibt es gesellige Nachmittage im Eiscafé oder gemeinsame Feiern an Weihnachten.



### Öffnungszeiten:

**Mo. und Di. 10 bis 13 und 15 bis 18 Uhr**

**PfarrerDienstTag 15 bis 18 Uhr**

**Mi. 10 bis 13 Uhr**

**Do. und Fr. 15 bis 18 Uhr**

**Sa. 11 bis 14 Uhr**

**Fon: (0 70 71) 6 87 87 75**

**info@kircheammarkt.de**

**www.kircheammarkt.de**



Wenn Sie sich angesprochen fühlen, ob aus Neugier, als Ratsuchende oder als zukünftiger Mitarbeiter, dann schauen Sie einfach einmal herein. Herzlich Willkommen!

*Sylvia Takacs,*

*Mitarbeiterin der Kirche am Markt*

## 12. Tübinger Orgelsommer in der Stiftskirche

**28. Juli bis 27. September**

**Wie in den vergangenen Jahren lädt der Förderverein Stiftskirchenorgel e.V., vertreten durch seine Vorsitzenden Dr. Bernd Mahl und KMD Hans-Peter Braun, zum diesjährigen Programm ein, das bereits zur Tradition gewordene Veranstaltungen verschiedener Art und Dauer enthält:**

1.) Fünf große Orgelkonzerte, jeweils um 20 Uhr, beginnend am Montag, 28. Juli, Bachs Todestag, und fortgesetzt samstags vom 9. August an bis zum 30. August. In vier Konzerten dieser Reihe steht das Werk von Olivier Messaien im Mittelpunkt, dessen 100. Geburtstag in diesem Jahr gedacht wird.

Neben dem Stiftskirchenorganisten Horst Allgaier (am 28.7. mit Bach und Messaien) werden auswärtige und ausländische Organisten zu hören sein: Vincent Warnier aus Paris (am 9.8. mit Werken der großen französischen Orgelmusik von Franck, Widor, Vierne, Duruflé und wiederum Messaien), Christoph Schoener aus Hamburg (am 16.8. mit Werken von Jan Janca, Bach und Liszt und der hochbedeutenden Orgelsonate „Der 94. Psalm“ zum 150. Todestag des frühvollendeten Liszt-Schülers Julius Reubke, 1834-1858) und Johannes Unger aus Leipzig (am 23.8. mit Bach, Messaien und Petr Eben). Eine Rarität bietet das Konzert mit Jack Day

# „Hungernde in aller Welt“ Konto 2008 Kreissparkasse Tübingen

## August: Burkina Faso

150 Millionen Mädchen und Frauen sind weltweit von weiblicher Genitalverstümmelung betroffen. Dabei werden ihnen meist ohne Narkose und unter unhygienischen Bedingungen Klitoris und Schamlippen entfernt. Allein im westafrikanischen Burkina Faso leben über vier Millionen betroffene Mädchen und Frauen. Aus diesem Grund unterstützt TERRE DES FEMMES seit 1998 dort ein Aufklärungsprojekt. Im Mittelpunkt der Arbeit von Bangr Nooma, was so viel heißt wie „Es gibt nichts Besseres als Wissen“, stehen Aufklärungskampagnen gegen die genitale Verstümmelung. Dabei wendet sich Bangr Nooma nicht allein an die betroffenen Mädchen und Frauen, sondern auch an die religiösen und traditionellen Autoritäten, sowie an all jene, die in ihren Gemeinschaften Ansehen genießen.

Im Frühjahr 2008 berichteten zwei Bangr Nooma-Aktivistinnen auf Einladung von TERRE DES FEMMES auf einer deutschlandweiten Rundreise über ihre Arbeit. Rakieta Poyga, Leiterin von Bangr Nooma, wurde von einer Mitarbeiterin, die auf die Dörfer geht und die Menschen über die schädlichen Folgen der Genitalverstümmelung aufklärt, begleitet. Die Filmemacherin Ulrike Stülzle hat mit ihrem Film „Maimouna – la vie devant moi“ ein berührendes Portrait der jungen Mitarbeiterin geschaffen.

Durch den Einsatz von Bangr Nooma konnten bisher mehr als 22.000 Mädchen vor einer Genitalverstümmelung bewahrt werden. Über 200 Beschneiderinnen gaben ihr Handwerk auf. Insgesamt erreichte die Organisation mit ihrem Engagement etwa 600.000 Menschen. Bangr Nooma ist auch weiterhin auf Unterstützung angewiesen, damit immer

mehr Mädchen in Burkina Faso unversehrt aufwachsen können.

## September: Kongo

Während des Bürgerkrieges in der Demokratischen Republik Kongo setzten viele Soldaten und Rebellen Vergewaltigung als eine Methode der Kriegsführung ein. Denn durch diese Gewalt gegen die Frau – als Symbol für Moral und Ehre – wird die ganze Familie zerstört und irgendwann das Dorf. Auch wenn der Bürgerkrieg offiziell beendet ist, ist die Zahl der Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen im Osten des Landes immer noch sehr hoch geblieben. Die Vereinten Nationen zählten allein im Jahr 2006 rund 13.000 Vergewaltigungen. Als Folge davon gibt es bei zahlreichen betroffenen Frauen Fisteln und Verstümmelungen. Inzwischen engagieren sich viele Organisationen in den Bereichen Behandlung von betroffenen Frauen, chirurgische Wiederherstellung der Fisteln und psychosoziale Betreuung. Die Frage bleibt jedoch, wie eine effektive Prävention aussehen kann. Darüber hat das Difäm zusammen mit den Partnern in Bunia diskutiert. Sie arbeiten mit vielen Gemeinden zusammen, um sie zu stärken, auch solche brisanten Probleme anzugehen. Die Universität Shalom in Bunia (USB) will nun solch einen partizipativen Ansatz nützen, um in 15 Dörfern mehr über die kulturellen, sozialen, psychologischen und mentalen Wurzeln der sexuellen Gewalt gegen Frauen in der Ituri Provinz zutage zu bringen und gemeinsam mit den Gemeinden nach effektiven Lösungen zu suchen, die sie dann auch lokal umsetzen können. Dies bildet die Grundlage, um die Kirchen, die 90 Prozent der Bevölkerung erreichen, mit der Präventionsarbeit zu beauftragen. Neben der Sensibilisierung von Verantwortlichen (Militär, Polizei und Leitenden) sollen hier gerade auch die

Männer in der Gesellschaft erreicht werden und in die Strategien zur Verhinderung von sexueller Gewalt gegen Frauen, miteinbezogen zu werden.

## Oktober: Jordanien

Rund 300 Jungen leben und lernen in der Theodor-Schneller-Schule (TSS) am Rande der jordanischen Hauptstadt Amman. Viele Schüler sind Waisen oder Halbwaisen. Sie kommen aus sozial benachteiligten Familien der umliegenden Stadtviertel sowie aus dem benachbarten palästinensischen Flüchtlingslager. In der TSS können Jungen die Schule bis zur Mittleren Reife besuchen und danach eine Ausbildung zum Kfz-Mechaniker, Industrie-Mechaniker, Schreiner oder Elektriker machen. Christen und Muslime leben in so genannten „Familiengruppen“ zusammen. So lernen die Kinder, sich zu respektieren und gegenseitige Toleranz zu üben.

Im Rahmen der Friedenserziehung, die an der TSS einen besonderen Stellenwert hat, gehen der Direktor und der pädagogische Berater neue Wege. Dazu gehören erlebnispädagogische Initiativen wie der Aufbau eines Hochseilgartens oder das wöchentliche Forum, in dem die Jungen lernen, Probleme anzusprechen und ihre eigene Meinung zu vertreten.

Da es eine Ausbildung zum Erzieher bislang im gesamten Nahen Osten nicht gibt, wird vom Ende dieses Jahres an eine berufsbegleitende Fortbildung an der TSS angeboten.

Durch sie sollen Erzieher und Erzieherinnen – auch von anderen Einrichtungen – dazu qualifiziert werden, besser als bisher auf die Probleme von Kindern mit Gewalterfahrungen und anderen Traumata einzugehen.

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Helga Schweitzer

Tel: (0 70 71) 6 12 47

am 30.8., das ausschließlich Messaien gewidmet ist und außer der Orgel Musik auf Ethno-Instrumenten (Sitar, Berimbau, Hand- und Stocktrommeln), gespielt von Hermann Kathan, erklingen lässt.

2.) An den Donnerstagen zwischen dem 31. Juli und dem 28. August gestalten die Tübinger Organistinnen und Organisten Tebea Flath, Hans-Peter Braun, Elisabeth Fröschle, Johannes Pflüger und Ingo Bredenbach jeweils um 18 Uhr die halbstündigen Orgelmusiken „Orgel Punkt Sechs“.

3.) An den September-Samstagen (6., 13., 20., 27. 9.) finden zur gewohnten Motettenzeit Orgelmotetten, d.h. Orgelmusiken mit Liturgie, statt. Spielen werden Stefan Leuthold und Thomas Schäfer-Winter (beide von der Hochschule für Kirchenmusik Tübingen), Wolfram Rehfeldt (von der Hochschule für Kirchenmusik Rottenburg) und der Stuttgarter Antal Váradi.

4.) Schließlich gibt es auch wieder die zwei besonders geschätzten Sonderveranstaltungen: am Samstag, 2. August, ab 18 Uhr den zweistündigen „Orgelspaziergang in

der Tübinger Innenstadt“ mit Horst Allgaier, Hans-Peter Braun und Jürgen Maag und am Freitag, 5. September, um 16.16 Uhr die „Orgelführung für Kinder & Puppen und Teddybären“ auf der Orgelempore der Stiftskirche mit Ingo Bredenbach.

Genauere Informationen über die jeweiligen Programme und Eintrittsbedingungen entnehmen man dem Falblatt, das an vielen Stellen der Stadt (Kirchen, Buchhandlungen, Kirche am Markt u.a.) ausliegt.

*Musealis Dignitatis*